

# RÖMISCHE KERAMIK AUS DER GETO-DAKISCHER SIEDLUNG VON POIANA (KREIS GALAȚI)

SILVIA TEODOR (IAȘI)

Die geto-dakische Siedlung Poiana, Gemeinde Nicorești, befindet sich auf der linken Terrasse des Siret Flusses, der vom Norden nach Süden den Ost-Karpatischen Raum Rumäniens durchquert und welcher in der Zeitspanne der Antike einen bedeutenden Handelsweg für die einheimischen und fremden Kaufleute darstellte<sup>1</sup>. In dieser Siedlung hat man großgelegte archäologische Ausgrabungen ausgeführt auf deren Basis man die Existenz mehreren Bewohnungs-niveaus dokumentiert hat, beginnend mit der Bronzezeit bis zu den ersten Jahrzehnten des II. Jh.n.Chr. Die Chronologie dieses Bewohnungs-niveaus wurde auf Grund der Hausfunde, Feuerstellen und Gruben eines reichen archäologischen einheimischen und fremden Fundmaterials, Hinterlegungen von Traggegenstände und Schmückstücke, Münzenschätze u.s.w. festgestellt<sup>2</sup>.

In dem V Niveau, datiert zwischen den I Jhr.v.Chr. und Beginn des II. Jhr.n.Chr. hat man viele griechische und römische Importwaren gefunden mehrerer Keramischen Kategorien<sup>3</sup>.

Weiter werden wir eine Gruppe von Luxusgefäßen, von Teller und Schüssel vorführen, die in einer wichtigen Menge gefunden wurden, obwohl die meisten in fragmentarischen Zustand sind. Diese Gefäße sind aus Ton von guter Qualität gearbeitet, mit Magerung von feinem Sand und Glimmer, ausgesetzt nachher einem starken Brand am diesen Ende leichte Gefäße, mit dünnen Wänden aus ziegelroten Farben ergaben. Sowohl innerlich als auch äußerlich diese Gefäße sind mit ziegelroter Angoba bedeckt, einige behalten noch einen starken Glanz.

In Bezug ihrer Form können die Teller in mehrere Typen gruppiert werden: 1. Gefäße mit geraden Wänden, der Rand leicht nach außen gezogen und gerundet; die Wände sind am unteren Teil durch eine Barbotine markiert. Der Boden der Gefäße ist ringförmig und profiliert (Abb. 1,8 - 9; 2, 1,2,6); 2. Gefäße gleicher Form nur mit geradem vertikalen Rand (Abb. 1,6 - 7; 2,4,8); 3. Gefäße gleicher Form nur ohne Barbotine am unteren Teil der Wand (Abb. 2,7); 4. Gefäße geraden oder leicht gerundetem Körper der Rand vertikal oder nach innen gekrümmt, mit einen ringförmigen Boden profiliert (Abb. 1,3 - 5; 2,3,5); 5.

<sup>1</sup> V. Pârvan, *Castrul de la Poiana și drumul roman prin Moldova de Jos*, în *ARMSI*, XXXVI, București, p. 93-126.

<sup>2</sup> R. Vulpe, E. Vulpe, *Les fouilles de Poiana*, în *Dacia*, III-IV, 1927-1932, p. 253-351; R. Vulpe und Colab. *Evoluția așezărilor omenesti în Moldova de Jos. Raport sumar despre activitatea șantierului arheologic Poiana-Tecuci. SCIV*, I, 1950, 47-52. Idem, *Șantierului Poiana, SCIV*, III, 1952, p. 191-230; Idem, *La civilisation dace et ses problèmes à la lumière des dernière fouilles de Poiana en Basse Moldavie*, în *Dacia*, NS, I, 1957, S.143-164; S. Teodor, *Stratigrafia așezării geto-dacice de la Poiana. jud. Galați. Carpica*, XXXIII, 1, 1992, S. 115-24; S. Teodor, V. Mihailescu, *Descoperiri montare din așezările geto-dacice de la Poiana-Tecuci, Arheologia Moldovei*, XVI, 1993, S.121-130.

<sup>3</sup> Die archäologische Materialien insbesondere die Tonwaren die in der Siedlung von Poiana entdeckt wurden befinden sich im Geschichte Museum der Stadt Tecuci, im Bukarester Nationalmuseum, im Moldauer Geschichtemuseum wie auch im Archäologischen Institut aus Iași. I. Glodariu, *Relațiile comerciale ale Daciei cu lumea elcnistică și romană*, Cluj, 1974, hat auch sämtliche Funde von Poiana veröffentlicht.

komischer Körper, auslandender Rand und mit der Kante nach innen oder nach außen modelliert, einige mit Vertiefungen und Kreisen auf dem oberen Teil des Körpers eingeschnitten.

Die einigen Exemplaren aus der ersten und zweiten Gruppe, auf dem inneren Teil des Gefäßbodens befindet sich eine Verzierung die aus einem oder zwei eingedrückte konzentrischen Kreisen besteht (Abb. 2,2,5), oder mit einem kleinen Zahnrad durchgeführt (Abb. 2,1). In einem einzigen Fall sind diese Kreise aus Reihen von eingeschnittenen Punkten gebildet (Abb. 1,9). Auf einem anderen Fragment kann man ein Teil aus dem Spempel *in solea* sehen (Abb. 1,8). Diese Elemente kommen mehr bei den Tellern mit relativ kleinen Ausmass vor: diese Verzierungen sind oft auf solchen Gefässen in allen Provinzen des Römischen Reiches zu finden, auch in den Donauprovinzen im I. Jhr. und am Anfang des II. Jhr.n.Chr. als auch im Norden des Schwarzen Meeres wo sowohl Gefässe aus westlichen Werkstätten als auch einige Kategorien in eigenen Werkstätten erzeugt gefunden wurden<sup>4</sup>. Ein Stück hat auf dem äußeren Teil des Randes eine Reihe von Schrägen Einschnitten und auf der barbotine des Körpers eine Reihe von rombusförmigen Einschnitten. Bei diesen Gefässen finden wir immer eine S-förmige Verzierung im Relief mit spiralförmigen Endungen, die sich in einem einzigen Fall unter dem Rand befinden (Abb. 2,2). Ähnliche Verzierung aber mit spiralförmigen Endungen in derselben Richtung befinden sich auf kleinen Sigillata-Gefässen aus Haltern<sup>5</sup>. In der römischen Siedlung von Porolissum, die spiralförmigen Verzierung befindet sich meistens auf Gefässen aus feinem grauen Ton in eigenen Werkstätten erzeugt, wo auch viele andere Zierelemente verwendet wurden; die Analogien in westlichen Provinzen haben<sup>6</sup>.

Die oben vorgestellten Gefäßtypen wurden auch in anderen dakischen Siedlungen außerhalb des römischen Limes gefunden. Davon erwähnen wir die die intensiv erforscht wurden von Brad und Răcău die sich auf der linken Terasse des Siret-Flusses<sup>7</sup> befinden und die von Barboși<sup>8</sup> in der Nähe der Donau, sowie auch auf der westlichen Küste des Schwarzen Meeres<sup>9</sup> als auch in mehreren geto-dakischen Siedlungen zwischen den Karpaten und der Donau<sup>10</sup>.

Die *Terra Sigillata* Tellern aus diesen Orten, wie auch andere Sorten von Tonwaren die aus feinem rotfarbigem Ton hergestellt worden sind und mit Firnis oder Angobe überzogen, beziehungsweise manche von ihnen mit Barbotinedeck geschmückt waren, können durch andere Funden chronologisch eingeteilt werden, nämlich durch Fibeln und kaiserzeitliche Münzen, wie auch durch Clasegefässen usw, und zwar in das erste Jahrhundert n.Chr.<sup>11</sup>

Ein anderer Typus von Gefässen sind die kleinen Schüsseln die durch eine konische Form gekennzeichnet sind, und feiner, rotfarbiger Ton mit einer polierten Angobe überzogen ist. Sie haben eine hervorragende Schulter, wie auch einen geraden Rand, der manchmal auch

<sup>4</sup> H.S. Robinson, *Pottery of the Roman Period. The Athenian Agora*, V. Princeton, 1959, S. 11,24 Tafel 60; T. Knipović, *Krasnolakovaia, Keramika pervah vekov nasei eri iz raskopok Bosporskoj expeditii 1935-1940*; MIA, XXV, 1952, S. 314; V.F.Gaidukević, *Raskopki Tiritaki v 1935-1940*; MIA, XXV, 1952, S. 33; Tafel 27; Idem, *Anticnje goroda Bospora-Mirmeki*, Moscova, 1985, Tafel 27, 4.

<sup>5</sup> SA. von Schnurbein, *Die unverzierte Terra Sigillata aus Haltern*, in *Badens Alterthümer*, Westfalen, 1982, 2, Taf. 55, 69.

<sup>6</sup> N. Gudea, *Porolissum. Un complex arheologic daco-roman la marginea de nord a Imperiului Roman Acta Musei Porolissensis*, XIII, 1989, Taf. XL/ 226.

<sup>7</sup> V. Capitanu, V. Ursache, *O nouă cetățuie dacică pe valea Siretului, Carpica*, II, 1969,

<sup>8</sup> S.Sanie, *Civilizația romană la est de Carpați și romanitatea pe teritoriul Moldovei (sec. II î.e.n. - III e.n.)*, Iași, 1981, S. 51, Abb. 14, 26.

<sup>9</sup> P. Alexandrescu, *Historia II. Necropola tumulara*, București, 1966, S. 199-200, Taf. 99; M. Bucovala, *Noi morminte de epoca roman timpurie la Tomis, Pontica*, I, 1968, S. 271-272, Abb.1.

<sup>10</sup> G. Popilian, *Ceramica romană în Oltenia*, Craiova, 1976, S. 123-125, Taf. LXVI/806, 809; LXX; Idem, *Necropola daco-romană de la Locusteni*, 1980, S. 70, Abb. XXXV, Grab 259, 2.

<sup>11</sup> S.Teodor, C. Chiriac, *Vase de sticlă din așezarea geto-dacică de la Poiana (jud. Galați)*, *Arheologia Moldovei*, XVII; 1994 (unter Druck).

leicht gerundet sein kann. Der Boden ist profiliert und hat die Form eines Ringes (Abb. 1,10; 2,9; 3,5; 7-12). Diese Gefäße hatten in den römischen Provinzen die gleiche Ausbreitung wie die vorher erwähnte Form, in dem ostkarpatischen Raum und im Siret-Tal erscheinen sie am häufigsten in geto-dakischen Festungen<sup>12</sup>.

Der fragmentarische Zustand in dem sie sich befinden und das Fehlen der Stempel, ermöglichen uns nicht eine nähere Bestimmung der Werkstätten aus welche sie kommen, aber die Analogien weisen am häufigsten auf die Provinzen des Orient hin<sup>13</sup>, von wo auch andere Handelswaren abstammen, Waren die in sämtlichen geto-dakischen Siedlungen gefunden wurden. Aus dieser Gruppe stammen die Glasgefäßen von Typ Stannion und Modiolus, verschiedene Typen von Amphoren, Unguentaria mit länglicher Form und zylindrischem Hals Becher und kleine verzierte Tassen bemalte Kantharoi, Lampen usw.<sup>14</sup>. Diese Funde erscheinen im V. Niveau der Siedlung von Poiana, zusammen mit Fibeln und Münzen deshalb konnten sie in die Zeitspanne des I. und II. Jhr. numai. Chr. datiert werden.

Durch die Veröffentlichung dieser Kategorien von Importwaren aus Poiana versuchen wir die Verbindungen festzustellen die zwischen den Zonen die Auserhalb der Grenze lagen und jenen Zentren des Römischen Kaiserreichs existierten, insbesondere die mit den Ostmittelmeer und orientalischen Zonen. Diese Verbindungen wurden durch Kaufleute ermöglicht, die neben Wein und Öl auch Luxustonwaren, Glas- und Metallgefäße, Schmuck und andere Handelswaren in die lokalen Siedlungen mit sich gebracht hatten. Es läßt sich bemerken, daß die Siedlung von Poiana, wie auch andere große ostkarpatische Siedlungen ein wichtiger wirtschaftliches Zentrum war und, daß es ständig in Verbindung mit andere benachbarten Zonen stand. Die Funden zeigen genau die Richtungen in welchen dieser Handel sich ausbreitet, beziehungsweise Kleinasien und die Ägäis, Städte aus Krim und der Adriaküste.

Wie auch andere römänische Forscher, die sich mit der Importkeramik der geto-dakischen Siedlungen und deren Beziehungen zu andere Gebieten<sup>15</sup> beschäftigt haben, können wir feststellen, daß im ostkarpatischen Raum die Importkeramik eine bedenkenswerte Rolle spielte und als hervorragendes Beispiel in diesem Sinne die Siedlung von Poiana steht.

<sup>12</sup> V. Capitanu, V. Ursache, *a.a.O.*, S.122, Abb.28/2.

<sup>13</sup> V. Facultatea de Litere, Filosofie Istorie. Gaidukeviæ, *a.a.O.*, 301, Abb.3/3, Ebenda, *a.a.O.*, 1987, Abb. 150/1,3; H.S.Robinson, *a.a.O.*, S.25, Taf.4,62.

<sup>14</sup> I. Glodariu, *a.a.O.*, S. 214-216, 239-240, 246-247

<sup>15</sup> Ebenda, Tabelle 1-2.